

Der Czuzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Czuzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Mai

1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Holz-Versteigerung.

Die St. Bezirksforstrei Kaltendronn in Gernsach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis zum 1. Januar 1894 in öffentlicher Versteigerung

Donnerstag, den 18. Mai 1893, vormittags 1/2 10 Uhr.

im Gasthaus zu Kaltendronn: Aus Hutzdistrikt Brottenau:

Abt. I 1 „Birkenbaum“:
24 St. Nadelrollholz I. 34 dto. II. Klasse; 34 St. Nadelprügel mit Scheiter, 59 St. Nadelreisprügel; 30 Stück Gerüststangen I., 65 II. Kl., 40 Stück Hopfenstangen III., 35 dto. IV. Kl.; 155 Baumstämme und 235 Rebstecken.

Abt. I 16 „Reizenlohwäldle“:
33 St. Nadelrollholz I., 17 dto. II. Kl., 29 St. Nadelprügel mit Scheiter, 20 St. Nadelreisprügel; 65 Gerüststangen I., 55 dto. II. Kl. und 35 Hopfenstangen II. Kl.

Abt. I 17 „Reizenloh“:
7 St. Birken, 34 Nadelprügel mit Scheiter, 3 St. Nadelreisprügel.

Abt. I 23 „Wanne“:
27 St. Nadelprügel, 20 St. Nadelreisprügel, 20 Stück Hopfenstangen II., 45 III., 95 IV. Kl., 150 Baumstämme, 375 Rebstecken, 230 Bohnensteden.

Aus Hutzdistrikt Kaltendronn:
Abt. I 35 „Schwarzenrain“:
13 St. Buchen, 95 Birken, 177 Tannenprügel, 7 St. Nadelrollen I., 23 II. Kl., 140 St. Reisprügel.
Das Holz wird vorgezeigt in Hutzdistrikt Brottenau von Waldhüter Reitel, im Hutzdistrikt Kaltendronn von Waldhüter Klumpp.

Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des Burkhardt Ernst Wanner, Notgerbers von hier kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in

Gold u. Silber, Büchern, Mannsleibern, 1 Gewehr, 1 Hirschfänger, 4 vollständigen Betten samt Matratzen und Bettröste, Bettgewand, Küchen-Geschirr, Schreinwerk, 3 Fässer, 260 Ltr. Wein und allerlei Hausrat am

Dienstag den 9. Mai 1893 vormittags von 1/2 9 Uhr an in der v. Wanner'schen Wohnung im öffentlichen Auktion gegen bar Geld zum Verkauf.

Den 5. Mai 1893.
A. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Mai, vormittags von 10 1/2 Uhr an auf dem Rathaus dahier aus den Gemeindewaldungen:

13 taun. Stämme mit 26,73 Zm.
257 „ „ 104,96 „
206 „ Säglöcher „ 115,54 „
403 „ Baustangen I. Klasse mit 60,45 Zm.
72 „ Baustangen II. Kl. mit 8,64 Zm.
277 Werkstangen I.-IV. Kl.
Liebhaber sind hierzu eingeladen.
Den 3. Mai 1893.
Schultheißenamt.
Schweikart.

Langenbrand.

Nachdem die Holzfällungen im Staatswald Brennerberg beendet sind, ist der Bizinalweg Langenbrand-Höfen dem allg. Verkehr wieder geöffnet und daher die in Nr. 36 und 38 ds. Bl. erlassene

Warnung und Wegsperrung

hinfällig geworden.
Den 6. Mai 1893.
Schultheißenamt
J.B. Gemeinderat Fischer.

Dobel.

Diejenigen, welche an den verstorb. Schuster Philipp Gall irgend eine Forderung zu machen haben, wollen dieses **längstens** bis nächsten Donnerstag bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Den 4. Mai 1893
Schultheißenamt
Schuon.

Privat-Anzeigen.

!! Kein Risiko !!

Jedes Loos gewinnt!

Haupttreffer 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000

Frcs. etc. baar in Gold ausgezahlt.

Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose.

Stadt Venedig-Loose.

T. Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung 20. Mai.

Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung auf diese

3 Original-Loose Mk. 6.

Porto 30 Pf., Gewinnlisten gratis.

Bestellungen erbittet umgehend

Bank-Agentur Döring,

Lissa in Schlesien.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

(am Bahnhof, neben dem grünen Hof).

Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne ziehen. Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Ein kräftiges zuverlässiges

Dienstmädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten selbstständig besorgen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Neuenbürg.

Keine Fruchtbranntweine,

pr. Ltr. 65, 70 u. 80 S.

Nordhäuser Kornbranntwein

90 S.

Hefenbranntwein,

M 1.20 u. M 1.80 per Liter empfiehlt

Carl Müxenstein.

Turner-Gesangverein.

Mittwoch 10. Mai, abends 8 Uhr:
Singstunde.

Vollständiges Erscheinen notwendig.

Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt woggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement,

(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim).

Doppelsalzziegel,

(Patent F. v. Müller, Eisenberg).

Dachziegel, (gewöhnliche)

Bausteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine,

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzthalk,

Feuerfeste Steine u. Platten,

(aller Größen).

Dachpappen, Carbolinum

u. s. w.

Laujende

Raucher beziehen mit Vorliebe ihren Bedarf in Zigarren u. Tabak aus der Fabrik

G. C. Veder, Borsdorf, Niederdeutschland.

Zigarren

M 27, 30, 33, 35, 36, 37, 40, 42, 43, 45,

48, 50, 55, 60, 64, 65, 70, 75, 90, 100,

125 per mille.

Tabak

9 Pfd. M 4,00 franco. Ist sehr beliebt und werden täglich große Posten versandt. Ferner zu 50, 60, 70, 80, 100, 120, 150, 200, 250, 300 S pr. Pfd. 9 Pfd. franco. Preislisten gratis und franko.

Versandt nur gegen Nachnahme. Nicht-gefallendes nehme zurück.



In Apotheken & Drogerien.

Engelsbrand.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Worte, welche ich am 30. April d. J. gegen **Jak. Bohnenberger** Kirchenpfleger hier vor seinem Hause ausgesprochen habe, nehme ich als

unwahr zurück.

Friedrich Müller, jun.
Kettenmacher.



Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schneldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit **Schneldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch
Theodor Weich in Neuenbürg

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark
mit 4 Linsen und
3 Auszügen.
Vergrößerung 2mal
unter Garantie.



Jeder Stahl,
welcher nicht
genügend
stark
ist.

Preis-
Katalog
sämtlicher
Fernrohre,
Feldstecher,
Operngläser,
Luppen, Comasas,
Mikroskope u. Musik-
werke vere. gratis

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Sollingen.

Sicht und Rheumatismus sind in den meisten Fällen von gestörter Verdauung und unregelmäßigem Stuhlgang begleitet und empfielt es sich dann stets sofort die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem wahren Kreuz in rotem Grunde anzuwenden, welche nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich sind.

Zur Anfertigung
von
Visite-Karten
empfiehlt sich
die Buchdruckerei von
C. Meck.

Modernste und solideste Lederzieherstoffe, Coating, Loden, Chevots u. Melton
à M. 1.75 - bis M. 8.75 -
per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Burkin-Fabrik-Dépot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterwahl franco ins Haus.

Deutsches Reich.

Deutschlands Friedenspolitik und politischer Einfluss.

Die großen Debatten, welche sich im Reichstage über die zweite Beratung der Militärvorlage und den derselben nunmehr zu Grunde liegenden Kompromißantrag des Abg. Freiherrn v. Huene entsponnen haben, sind in hohem Grade dazu angethan, unser Nachdenken über alle diejenigen Güter zu erregen, welche Deutschland groß, stark, angesehen und politisch einflußreich gemacht haben. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß die glänzende Entwicklung der deutschen Kultur die geistigen und materiellen Kräfte geliefert hat, aus welchen der Aufbau und Ausbau des deutschen Reiches stattfand, noch weniger kann aber darüber ein Zweifel aufkommen, daß Deutschlands gewaltige kriegerische Thaten, und nachfolgende militärische Kraftentwicklung bei gleichzeitigem ausdauerndem, ehrlichem Festhalten an der Friedenspolitik die wirklichen Urheber des überwiegenden politischen Einflusses Deutschlands in Europa sind. Die Thatsache, daß diejenige europäische Großmacht, welche das stärkste und schärfste Schwert besitzt, auch zugleich die friedlichste ist, muß für jeden Kulturmenschen ein erhebender Trost sein und muß auch dem deutschen Reiche im Auslande nach und nach viele Freunde schaffen. Wer an der Wichtigkeit dieser politischen Entwicklung der öffentlichen Meinung Europas zweifeln sollte, der mag nur die großen Zeitungen Italiens und der Schweiz aus den letzten Wochen lesen und er wird darin bestätigt finden, daß die deutsche vorherrschende Großmachtsstellung und ausgeprägte Friedensliebe die besten Männer Italiens und der Schweiz zu Deutschlands Freunden gemacht hat. In Oesterreich-Ungarn und zum Teil auch in England herrscht dieselbe Meinung, ferner beginnt auch in Holland, Belgien, Spanien, Dänemark und Schweden sich ein Umschwung der öffentlichen Meinung zu Gunsten Deutschlands geltend zu machen, denn schließlich fragt sich doch jeder ehrliche Politiker des Auslandes, ob wohl Frankreich zum Beispiel von seiner politischen Vorherrschaft eben solchen maßvollen und ausgesprochenen Gebrauch machen würde als das Deutsche Reich in 22 Jahren bewiesen hat. Die Geschichte Frankreichs unter Ludwigs XIV und unter den beiden Napoleonen zeigt noch in Wirklichkeit nur ehrgeizige und ungerechte Eroberungskriege mit einer gewaltigen Beunruhigung Europas. Das beste und stärkste Schwert und dies ist seit 1870 anerkannt das deutsche, dient aber gegenwärtig den Friedensinteressen, von Deutschlands nachhaltiger Friedenspolitik und wirksamem politischem Einflusse ist aber auch das unerschütterliche Vertrauen auf die Ueberlegenheit des deutschen Heeres nicht zu trennen.

Seit die Auflösung des Reichstags fast unvermeidlich schien, hatten die Parteien das Bedürfnis, schon vom Reichstag aus ihr Verhalten vor den Wählern zu rechtfertigen, und dies erforderte eine Ausdehnung der Verhandlungen über das vorher beabsichtigte Maß hinaus. Wie nun zuverlässig verlautet, lag die Auflösungsverordnung mit der Kaiserl. Unterschrift versehen, wenn auch noch ohne

Datum, bereits vor. Ein wenig gebessert hatte sich der Stand der Sache dadurch, daß der Reichskanzler einen seiner bedenklichsten diplomatischen Fehler wieder gut zu machen gesucht hat, leider allerdings einen Posttag zu spät. Caprivi hatte sich bekanntlich für den Fall der Neuwahlen in seiner Rede vom Mittwoch vorbehalten, auf die „ganze“ Vorlage zurückzukommen, sich also dann an die Herabminderungen des Antrages Huene nicht gebunden zu erachten. Der Kanzler hat die Bedenklichkeit dieses Vorbehaltes inzwischen eingesehen und ihn am Donnerstag in aller Form zurückgenommen, er hat erklärt: wenn es zu Neuwahlen kommt, werde der Antrag Huene die Wahlparole der Regierung sein. — Aus der Rede des Abgeordneten Richter ist seine Auseinandersetzung beachtenswert, wieviel besser der Antrag Bennigsen als der Antrag Huene war. Aber er hat den Antrag Bennigsen vorher geradejo bekämpft, wie jetzt den Antrag Huene. — Aus der Rede Bebel's ist Eines beachtenswert. Er erklärte, die meisten Abgeordneten, selbstverständlich nicht seine Parteigenossen, würden, jedoch sie nach ihrem Wunsche stimmen könnten, für die Heeresverstärkung votieren, aber sie thäten es nicht, weil sie sich vor ihren Wählern fürchteten. Leider ist Hr. Bebel mit dieser Anschauung im Recht. Welch eine Auffassung der parlamentarischen Pflichten! Laut Reichsverfassung hat kein Abgeordneter ein imperatives Mandat. Nicht nach der — übrigens noch keineswegs festgestellten — Ueberzeugung seiner Wähler, sondern lediglich nach seiner eigenen Ueberzeugung hat er zu stimmen, sei es selbst auf Kosten seines Mandats!

Durch die Reichstagsitzung am Freitag waren die Aussichten der Militärvorlage nicht geändert worden. Hr. v. Komierowski hatte namens der Polen die Zustimmung zu dem Antrag Huene erklärt. Für die Welfen verhandelte Herr von der Decken, für die Elsäßer Herr Winterer das Ablehnungsvotum. Namens des Zentrums hielt Herr Lieber eine Rede, die er besser nicht gehalten hätte. Er forderte eine gesetzliche Garantie — auf wieviel Jahre, verschwieg er —, daß die Russen nicht nach Berlin kämen. Er erzielte hierfür einen Vacherfolg. Den Höhepunkt der Verhandlungen bildete die Rede des greisen Führers der Nationalliberalen, der in eindringlichen, geist- und gemüthvollen Worten an den Patriotismus der Volkvertreter appellierte. Er warf die Frage auf, wie denn eine Volksvertretung erheblichen Einfluß erwarten dürfe, die in einer Lebensfrage der Nation in sechsmonatlichen Verhandlungen zu keiner Verständigung über einen positiven Vorschlag zu gelangen vermag. Wenn, so rief er aus und seine Worte drangen in manchen kompromißfeindlichen Winkel des Hauses, in den Parlamenten und bei den Parlamentariern in ihrer Einwirkung auf die Volkstheile die Gedanken des Vaterlandes, die Ideale, welche die Älteren befeelt haben, und die den Jüngeren noch nicht entschwunden sind, wieder eine greifbare Bedeutung gewonnen haben, wenn wir in einer solchen Lebensfrage, wie in dieser, und in allen großen Fragen sagen: in erster Linie kommt das Vaterland, in zweiter die Partei und ganz zuletzt kommt du selbst, dann wird sich auch

ein größerer Einfluß und eine größere Wirksamkeit für das Parlament wieder ergeben. Wenn Bennigsen erklärte, er gebe die Hoffnung auf Verständigung noch immer nicht auf, so gewann diese Hoffnung vorübergehend einen Schein von Berechtigung. Sowohl bei den Freisinnigen als bei dem Centrum trat wieder die Neigung zu einer Vermeidung des drohenden Konflikts hervor. Ein neues Moment war jetzt in die Sachlage dadurch gekommen, daß die namentlich aus freisinnigen Kreisen als Vorbedingung des Kompromisses erhobene Forderung einer mehr gesicherten und dauernden gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, über den Huene'schen Antrag hinaus, in den Vordergrund trat. Dem Antrag Huene zufolge würde die Bestimmung, daß die Fußtruppen nur zwei Jahre bei der Fahne dienen, mit dem Ablauf des fünfjährigen Zeitraums, für welchen das Gesetz gilt, außer Kraft treten. Bei jeder weiteren Feststellung der Friedenspräsenzstärke würde also die zweijährige Dienstzeit wieder in Frage gestellt werden oder zu weiteren Kompromißforderungen Anlaß geben können. Das zu vermeiden wollte Prinz Carolath beantragen, diesen Paragraphen also zu fassen: „Die Mannschaften der Fußtruppen gehören dem stehenden Heere bei der Fahne zwei Jahre und in der Reserve fünf Jahre an. Die Bestimmung bleibt in Kraft, so lange die Friedenspräsenzstärke nicht unter die dort bezeichnete Zahl herabgesetzt wird.“ Dieser Antrag kam nicht mehr zur Verhandlung. Als am Samstag kurz nach 11 Uhr vormittags der Reichstag zur Beratung zusammentrat, wehte es wie das Gefühl der nahenden Auflösung durch den vollbesetzten Saal. Herr Heildorff erklärte, er werde für den Antrag Huene stimmen, obgleich es ihm lieber gewesen wäre, wenn sich eine Mehrheit für die ganze Vorlage gefunden hätte. Er wandte sich in längerer Rede gegen den Partikularismus, als dessen Typus er Herrn Lieber charakterisierte. Diesen Partikularismus — sagte er mit Bennigsen — werde man nur mit dem Grundsatze aus der Welt schaffen: Erst das Vaterland, dann die Partei, dann die Person! Es lief ein Vertagungsantrag von Seiten der Rechten und ein Schlufsantrag des Zentrums ein, welcher letzterer angenommen wurde. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, worauf der Reichstag aufgelöst wurde.

Die Regierung hat hiermit einer höheren Instanz, dem Volke, die Entscheidung über die Militärvorlage übertragen. In dem Wahlkampfe, der sich in Kurzem entspinnen wird, wird die Parole der Regierung der Kompromißantrag Huene sein. Fügt die Regierung noch freiwillig das Zugeständnis der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit hinzu, so dürften sich die Aussichten nicht so ungünstig gestalten.

Berlin, 6. Mai. Reichstag. Die Wahl des Abg. v. Keden (9 Hannover, n.l.) wird mit 188 gegen 167 Stimmen für ungültig erklärt. (Es sind also in diesem Augenblicke 355 Abg. anwesend. Die Zahl der Abg. ist, da 3 Sitze erledigt sind, 394.) — Die Abänderung des Militärpensionsgesetzes wird in 2. und 3. Lesung nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militärvorlage. Bisler (wildbl.) erklärt sich für den Antrag Hüne. —

n. Heildorff
daß in der
Reich ein so
(Sehr gut!)
ungen waren
ischen Berch
Vorlage liegt
und in der
Wenn die M
aus Frankr
vorhandene
in Russland
ner wendet
der preußisch
Reich möglich
er die Erwider
genannt hat.
überall versto
die Verkörper
Sicht bis in
lage durch
Das wird n
standen werde
daß die Vorl
Druck der Fr
hierhergereist
stimmen. D
Klugheit soll
Interesse für
Sollte erkenne
an. Wand
gegen die
Furcht vor
polit ist ein
tümlichkeit, d
des Beispiel.
Vertreter des
in diesem Sit
stein (wild)
Broschierung
Gegen die Ja
katholische So
mengt, lege
stimmen nich
Kritikungen a
sind. (Veh
der Debatte e
Regierungsw
die Stimmen
folgt die nam
Antrags Hu
Die Abf
mit 210 gege
(Es sind also
fehlen nur 2
findliche re.)
tauf eine Ka
Reichstag
Das G
Reichstags
Lesern mittel
abend mitgete
abends noch e
5 Uhr 20 Mi
licht eine ka
die Wähler
den 15. Jun
25 der Berf
innerhalb ein
Auflösung die
raumes von 9
tag versamm
Berlin
zu einer ver
Nachmittag
Die Zuf
1891/92 bei
lesen oder
Baden 0,02
nur 0,01 Pro
Die höchste
deutschen Lã
0,35 Proz.
10 Jahren a
0,45 Proz. z
Platz
Winkelberg
begraben, die
verhungert
lebt so ein



v. Hellendorff (konf.): Wir dürfen uns freuen, daß in der jetzigen Lage an der Spitze des Reichs ein so sachverständiger Reichskanzler steht. (Sehr gut!) Die fortwährenden Militärforderungen waren die notwendigen Folgen der politischen Verhältnisse. Der Kern der jetzigen Vorlage liegt in der Hebung der Offensivkraft und in der Beschleunigung der Mobilisierung. Wenn die Vorlage angenommen wird, so wird uns Frankreich nicht mehr erreichen können. Die vorhandene ernste Gefahr wird dringend, wenn in Rußland das neue Gewehr fertig ist. Redner wendet sich sodann gegen Lieber und erklärt, der preussische Staatsgedanke allein habe das Reich möglich gemacht. Ich danke Lieber, daß er die Erwiderung des Reichskanzlers bisмаркisch genannt hat. Man wird das in Deutschland überall verstehen. (Beifall.) Bismarck bedeutet die Verleumdung des Reichsgedankens. (Beifall.) Sehr bisмаркisch war die Verteidigung der Vorlage durch den Reichskanzler. (Zustimmung.) Das wird namentlich in Süddeutschland verstanden werden. (Beifall.) Der Jubel in Paris, daß die Vorlage vielleicht abgelehnt wird, der Druck der Franzosen auf die Elsäßer, daß sie dorthin gereist sind, um gegen die Vorlage zu stimmen. Das ist verständlich genug! Die Klugheit sollte die Elsäßer lehren, im eigenen Interesse für die Vorlage zu stimmen. Im Falle erkennt man die Gerechtigkeit der Vorlage an. Mancher Abg. stimmt vielleicht gegen die Vorlage nur aus falscher Furcht vor den Wählern. Die Fraktionspolitik ist ein Stück der alten deutschen Eigenmächtigkeit, das Zentrum ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Vergessen Sie niemals, daß Sie Vertreter des ganzen Volkes sind, stimmen Sie in diesem Sinne ab! (Beifall.) — v. Hornstein (lib): Er werde im Sinne der badischen Bevölkerung für den Antrag Huene stimmen. Gegen die Falschmünzerei, die in der Presse die katopolische Sache und die Militärvorlage verungelt, lege ich Verwahrung ein. Wir Badener stimmen nicht mit den Elsäßern, welche nach Meldungen aus Paris dort bejubelt worden sind. (Lebh. Beifall.) — Nach erfolgtem Schluß der Debatte erfolgt die Abstimmung. § 1 der Regierungsvorlage (Präsenzstärke) wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über § 1 des Antrags Huene.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung mit 210 gegen 162 Stimmen, eine Enthaltung. (Es sind also von 394 Abg. 373 anwesend; es fehlen nur 21, zumeist Kranke, auf Reisen Befindliche u.) Der Reichskanzler verliest darauf eine kaiserliche Botschaft, welche den Reichstag auflöst.

Das Ereignis der Auflösung des Reichstags haben wir unsern sämtlichen Lesern mittelst eines Extrablattes am Samstag abend mitgeteilt. Ein weiteres Telegramm, welches abends noch eintraf, lautete: „Berlin, 6. Mai. 5 Uhr 20 Min. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Wahlen zum Reichstag auf Donnerstag den 15. Juni aus schreibt.“ — (Nach Artikel 25 der Verfassung des deutschen Reiches müssen innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach derselben der Reichstag versammelt werden.)

Berlin, 6. Mai. Der Bundesrat ist zu einer vertraulichen Besprechung auf heute Nachmittag 1 Uhr eingeladen.

Die Zahl der Rekruten, welche im Jahre 1891/92 bei der Einstellung in das Heer nicht lesen oder schreiben konnten, beträgt in Baden 0,02 Proz., in Bayern und Sachsen nur 0,01 Proz., in Preußen dagegen 0,69 Proz. Die höchste Ziffer nimmt unter den übrigen deutschen Ländern Elsaß-Lothringen ein mit 0,35 Proz. Die Zahl der Analphabeten ist seit 10 Jahren also 1881 bis 1892 von 1,57 auf 0,45 Proz. zurückgegangen.

Pfalzburg, 5. Mai. In dem nahen Büchelberg wurde gestern eine alte Jungfrau begraben, die sich und ihre vier Stück Vieh hat verhungern lassen. Auch hier in Pfalzburg lebt so ein halb närrisches Frauenzimmer, die

ihr Vieh mit Lannennadeln den Winter „durchgebracht“ hat. Zwei Stück Vieh sind auch ihr schon verhungert, die anderen beiden warten auf ein gleiches Schicksal. Ein Ochse ist beim Weidengang vor Mattigkeit den Berg hinabgeköllert.

Aus Baden, 5. Mai. Aus Riegel (Amt Emmendingen) meldet die „Preisgauer Ztg.“, daß gestern früh der Kaufmann Willkomm und seine dreizehnjährige Tochter im Leopoldkanal liegend erschossen aufgefunden worden sind. Nach der ganzen Sachlage nimmt man an, daß Willkomm in geistesgestörtem Zustande seine Tochter erschossen und dann Hand an sich selber gelegt hat. Eine weitere Mitteilung besagt, daß Willkomm, der dort als am Säuerwahnsinn leidend dargestellt wird, am Sonntag versucht habe, seine Frau mit Karbolsäure zu vergiften.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. Abgeordneten-kammer. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Eisenbahnetats fort. Bei Titel 49 hatte die Regierung für Unterhaltung der Lokomotiven u. Tender je 1.160.000 Mark und für Unterhaltung der Güterwagen je 1.150.000 M. erigiert. Die Kommission dagegen beantragt, diese Summen auf 1.100.000 M. und 1.080.000 M. zu reduzieren, während die Abgg. v. Böllwarth, v. Wolff und v. Sandberger den Antrag einbringen, die volle Erigenz zu genehmigen. Das Haus beschloß auch demgemäß, nachdem Minister-Präsident Dr. Fehr. von Mittnacht die absolute Unmöglichkeit hervorgehoben hatte, mit einer geringeren Summe als der erigierten auszukommen. Die Vorausschläge der Werkstätten seien sogar noch wesentlich höher gewesen, als die eingebrachten Erigenzen. Wache man die Abstriche, so müsse man eventuell zu Arbeiterentlassungen schreiten und für die nächste Etatsperiode werden die Ausgaben um so größer sein. Der Reinertrag unserer Eisenbahnen wird pro 1893/94 mit 13.239.595 M., pro 1894/95 mit 13.474.882 M. eingestellt. — In der folgenden Sitzung nahm die Kammer der Abgeordneten die Wahl von 2 Mitgliedern in die Kommission für den Gesetzentwurf, betr. die Kunstweinfabrikation vor. Gewählt wurden die Abgeordneten v. Sedendorf und Bayha. Sodann trat man in die Spezialberatung des Gesetzentwurfs, betr. die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh ein. Bei Art. 1, welcher bestimmt, daß die Entschädigung nur für gefallenes Rindvieh, nicht für notgeschlachtetes gewährt werde, wurde von verschiedenen Rednern (Spieß, Dentler) auch für die Entschädigung bei Notgeschlachtungen plaidiert, während sich die Mehrzahl der Redner und auch der Minister dagegen aussprachen. Der Art. 1 wurde sodann in obiger Fassung angenommen.

Reutlingen, 4. Mai. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter dem Vorsitz des Kommerzienrats G. Lamparter eine längere Sitzung, in der namentlich die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung zu lebhaften Erörterungen Anlaß gaben. Die zur Beratung des Jahresberichts 1892 eingeforderten Berichte der Handels- und Gewerbevereine des Bezirks sprachen sich ziemlich einstimmig ungünstig über die Geschäftslage im Kleinhandel und Gewerbe aus, und die Berichte von Balingen, Urach und Kirchheim, die günstiger lauteten, standen damit auch ziemlich vereinzelt da. Durchgehend ist das Motto des vergangenen Jahres „Preise gedrückt, Verdienst geschmälert“, zumeist ist sogar die Lage gegenüber dem Vorjahr noch ungünstiger. Auch die Großindustrie hat nicht viel Gutes zu berichten; nur die Leinwandspinnerei hat einen flotten Umsatz erzielt, und in der Trikotwarenfabrikation ist die Krisis glücklich überwunden; Metall- und Papierindustrie dagegen klagen über schlechten Geschäftsgang. Der zweite Punkt betraf den Detailreisenden, den Hausierhandel und die Wanderlager, gegen welche 9 Gewerbevereine Eingaben eingereicht hatten. Gegen den Bericht von Gutmann-Höppingen, der zu Gunsten der Detailreisenden eintrat, wandte sich Eisenlohr-Reutlingen, und nach ausführlicher Debatte einigte man sich über folgende

zwei Punkte: 1) die Detailreisenden sollen ebenso wie die Hausierer Kommunalsteuer entrichten, 2) die Wanderlager sollen von Sachverständigen eingeschätzt und im Falle eines Verdachts von Steuerwächtern streng kontrolliert werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung behandelte einen Entwurf landesgesetzlicher Bestimmungen zur Beseitigung von Mißbräuchen im Geschäftsbetrieb der Konsumvereine. Auch er fand einstimmige Annahme.

Calw, 22. April. Heute fand auf dem Brühl die staatliche Bezirks-Rindviehschau statt. Vor Beginn der Schau gab Hr. Regierungsrat Clausnitzer eine eingehende Schilderung des Prämierungswezens und der in Betracht kommenden 8 Maasse, sowie der 9 Wertzahlen für Körperteile und Eigenschaften. Vorgeführt wurden 11 Stück Farren, von denen 8 Stück in Betracht kamen und vier prämiert wurden. Es wurden überreicht zwei III. Preise à M. 100. — an Farrenhalten Koller, bezw. Gemeinde Liebelsberg, und Wilhelm Hauser in Simmozheim; ferner zwei IV. Preise à M. 80 — an F. Friedr. Stepper in Oberhaugstett und Balthasar Dongus in Dedenspronn. Die nächstschönen Farren gehörten: Mich. Kentschler in Unterhaugstett, Hirschwirt Kugele in Sommenhardt, Jakob Angerhofer in Althengstett, Oskar Gorg auf Hof Dide. An Rähnen wurden von 19 angemeldeten 18 vorgeführt; in Betracht kamen 12 Stück, von denen 4 prämiert wurden und zwar gelangten zur Ausgabe ein III. Preis (M. 80 —) an Schultheiß Frit. Althengstett, und vier IV. Preise (M. 60 —) an Wählebessiger Rünfinger Bwe., Otfeldsheim, Hugo Rau in Calw, Kronenwirt Börner, Simmozheim, Wählebessiger Karl Haisch, Liebelszell. Die nächstschönen Tiere gehörten den Hh. Dettinger-Calw, Kopp-Würtlingen, Michele-Dedenspronn, Gebr. Emendörfer-Liebelszell, Fr. Linkenheil-Simmozheim, Gleich-Würtlingen, Ganzhorn-Hirjau. In den hiesigen Bezirk gelangten somit in diesem Jahre Preise im Betrag von 680 M. gegen 420 Mark im Vorjahre. Herr Regierungsrat Clausnitzer sprach sich dahin aus, daß das heutige Bild ein anderes gegen das Vorjahr und ein ganz entschiedener Fortschritt bemerkbar sei, es würde ihn freuen, wenn das sichtbare Bestreben kräftige Fortsetzung finden würde.

Altensteig, 4. Mai. Der gestrige Viehmarkt war gering befahren; es war kaum die Hälfte Tiere aufgestellt wie sonst, wo ihre Zahl 1000 und darüber betrug. Auch war viel minderwertige Ware da. Der Handel gieng ganz flau und die Preise gingen bedeutend zurück, weshalb der in den letzten Wochen bei den Metzger eingetretene Fleischausschlag 6 J pro Pfund, wohl wieder aufgehoben werden dürfte. Auch beim Fettvieh machte sich ein Preisabschlag bemerkbar. Für fetten Ochsen im Gewicht von ca. 34 Ztr. wurden kaum 28—30 M. für den Zentner lebend Gewicht statt 32 und 34 wie sonst erlöst. — Der Schweinemarkt war gut besichtigt und gieng auch der Handel gut. Bei den Fäuserischweinen machte sich gegen den letzten Markt ein kleiner Preisrückgang bemerkbar. Die Saugschweine hielten sich auf dem Preis fest und wurde das Paar mit 26—36 M. bezahlt.

Ausland.

Paris, 6. Mai. Zu der deutschen Militärvorlage sagt der Sidle: „Niemand seit 23 Jahren hatten die Elsaß-Lothringer eine schönere Gelegenheit, zu zeigen ihre unbestegbare Anhänglichkeit an ihr wahres Vaterland, das das französische ist, und ihre unüberwindliche Abneigung, die ihnen der Eroberer einflößt, der es nicht verstanden hat, sich auch nur erträglich zu machen. Mögen die Elsaß-Lothringer ihre Stimmen mit derjenigen der Opposition vereinigen, das ganze Frankreich wird ihnen applaudieren und für diesen neuen Liebesbeweis Dank wissen.“

Brüssel, 29. April. Die „internationale Association für die Fortschritte der Hygiene“ veranstaltet im Juni d. J. hier selbst eine Ausstellung, welche einer ersten Beachtung auch bei uns durchaus würdig erscheint. Die Ausstellung umfaßt 1) Weine jeder Art 2) in- und aus-



ländische Biere, 3) Spirituosen jeder Art, 4) Limonaden, Mineralwasser, Syrupe u. dergl. und 5) alle Industriezweige, welche zu der Produktion, der Verpackung u. s. w. der vorgenannten Gegenstände irgendwie in Beziehung stehen. Eingeladen zu dieser Ausstellung sind nun solche Produzenten resp. Fabrikanten, deren absolut reine Produkte der öffentlichen Gesundheit einen Dienst erweisen können." Da man die ausgestellten Konsumartikel einer strengen Prüfung in Bezug auf ihre Reinheit und Unverfälschtheit sowie auf ihre sonstigen Eigenschaften unterziehen wird und den an dem Ehrenkomite der Ausstellung außer ganz bedeutenden belgischen, holländischen, französischen und englischen Gelehrten unter andern auf die deutschen Professoren Dr. v. Esmarck in Kiel und Dr. König in Münster angefordert, so werden Auszeichnungen, welche den betreffenden Ausstellern zu Teil werden, mit vollem Rechte Anspruch auf einen ungewöhnlichen Wert erheben können. Die Bedeutung dieser Auszeichnungen wird auch in materieller Hinsicht noch dadurch besonders erhöht werden, daß die Association ausführliche wissenschaftliche Artikel über die preisgekrönten Produkte veröffentlichen wird. Wer sich speziell für das Unternehmen interessiert, der wende sich an die Administration der Expedition internationale de boissons fermentées in Brüssel rue neuve 38.

In England ist die Volksströmung gegen den irischen Home-Rule-Plan Gladstones fortwährend im Wachsen begriffen. In der Guildhall zu London fand am Mittwoch eine große Protestversammlung gegen Home Rule in Gegenwart mehrerer unionistischer Abgeordneten statt. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution gegen die Home-Rule-Bill an.

Chicago, 6. Mai. Es ist beschlossen worden, daß auch Sonntags die Ausstellung geöffnet sein, die Maschinen jedoch nicht funktionieren sollen.

Telegramme an den Euzthaler.

Berlin, 8. Mai. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi und der Staatssekretär von Marschall folgten gestern Mittag der Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel im neuen Palais.

London, 8. Mai. Gestern Nachmittag fanden in Hyde Park zweifache Kundgebungen zu Gunsten des Achthunderttags statt. Der Zug ordnete sich am Themse-Quai und bestand aus Arbeitervereinen mit etwa 60000 Teilnehmern. Unter den Rednern waren mehrere Parlamentsmitglieder und Sozialistenführer.

Fernmischtes.

Berlin. Von der verhängnisvollen Anwendung einer abergläubischen „Heilmethode“ erzählen hiesige Blätter folgendes Beispiel. Die 10jährige Tochter eines Wärtlers hatte sich vor einigen Tagen eine Entzündung des linken Auges zugezogen, die ihr viele Schmerzen verursachte und sich schließlich derart verschlimmerte, daß das Kind keine Nacht mehr schlafen konnte. Anstatt nun einen Arzt zu befragen oder nach der Klinik zu gehen, wandte die Mutter an ihrem noch dazu schwächlichen Kinde eine Wunderkur an. Sie hatte nämlich einmal gehört, daß gegen solche Augenleiden sogenannte Kellerwürmer (Asfeln), die in ein vermodertes Spinnwebgewebe eingewickelt werden, helfen sollen; „Wirkung“ sei aber nur dann zu erzielen, wenn das Paket nach Sonnenuntergang mit Gebet aufgelegt werde. Diese „Heilmethode“ wandte sie bei ihrem Kinde an. Am andern Morgen war das ganze Gesicht des Kindes zu einer unformlichen Masse angeschwollen und beide Augen blau-grün unterlauten. Die Schilfkraft beider Augen ist verloren.

Die neueste Erkenntnis Heinrich Schams (Budors). Heinrich Scham hat jetzt auch den Vegetarismus überwunden und gefunden, daß das reine Menschentum erst mit dem Nicht-

essen beginne; denn „so lange der Mensch ist und aus dem Schutze der Natur etwas entnimmt, um seine Zunge zu reizen, ist er Raubtier, möge das, was er nimmt, Tier, Pflanze oder Frucht sein. Der Apfel fällt vom Baume des Samens, nicht des Fruchtfleisches wegen, und deshalb ist dieses Fleisch nicht dazu da, vom Menschen verzehrt zu werden. Und so verhält es sich mit allen Früchten und Samen. Wer ganz rein sein will und ganz rein werden will, darf nichts essen. Nicht von innen darf er den Leib pflegen, sondern von außen. Durch die Mundöffnung fremde Stoffe in den Leib hinabzustößen, ist Thorheit.“ Wie lange Herr Pador seine neue Lehre, durch welche die ganze soziale Frage in die Dungsgrube fällt, an sich selbst erprobt hat, giebt er nicht bekannt.

(Ein äußerst seltenes und wertvolles Tier), ein Louisdorschwein, hat in voriger Woche ein Bauer in einem kleinen Dorfe bei Brüssel erworben. Als der Käufer das Vieh nach Hause brachte, sah er mit einem Male vor sich auf dem Boden und dicht hinter dem Schweine ein Zwanzigmarkstück glänzen. Er hob das Geldstück auf, untersuchte es genau, und siehe, es war wirklich echt. Am nächsten morgen begab sich der glückliche Besitzer des Schweines schon in aller Frühe zu ihm und diesmal fand er auf der nämlichen Stelle zwei weitere Goldstücke, alle mit der gleichen Jahreszahl 1834 versehen. Jetzt war der Mann außer sich vor Freude und Aufregung. Keine Minute wich er mehr von dem Wundertiere, welches ihn mit noch drei weiteren Goldstücken beschenkte; er erzählte das Wunder seinen Nachbarn, und bald hatte sich im ganzen Dorfe die Kunde hiervon verbreitet. Da nahm die Sache mit einem Male eine weniger frohe Wendung. Der Verkäufer des Schweines stellte sich nämlich ein und reklamirte dieses sowie die gefundenen Goldstücke als sein Eigentum, indem er behauptete, daß die legieren sowie noch vier andere Goldstücke, welche sich nebst einem Portemonnaie in dem — Wagen des Tieres befinden müssen, den Preis einer von ihm verkauften Kuh darstellten. Da sich der Käufer indessen dieser Forderung nicht fügen will, vielmehr bemerkt, das Schwein könnte auch andere Goldstücke als diejenigen des Verkäufers gefunden und verschluckt haben, so wird sich demnächst das Friedensgericht mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

„Einladungen ohne Worte“ sind eine Neuheit, die aus England ihren Einzug in Paris gehalten hat. So weit die französische Feder reicht, giebt es jetzt neue, mit zierlichen Bildchen geschmückte Einladungskarten, die des Textes entzogen sind, da sie auch ohne einen solchen leicht verständlich sind. Enthält man beispielsweise eine Einladungskarte zugestellt, auf der nebst Unterschrift und genauem Datum nichts zu sehen ist als eine hübsche Zeichnung, einen gedeckten Tisch darstellend, so begreift es auch der Unweise, daß er hiermit ohne viele Umstände zu einem Dejeuner oder Diner geladen wird. Reizende Nymphen und Amoretten melden von einem bevorstehenden ländlichen Ball, einige mit bunten Lampions geschmückte Baumbildchen geben uns zu verstehen, daß wir zu einer „Garden party“ erwartet werden. Giebt es eine Landpartie, so bringt uns ein mit vier Pferden bespannter Mail coach die nötige Aufklärung, und wenn unsere aktive Teilnahme bei einem Picnic gefordert wird, besagt ein Bildchen, einen leeren Speisetisch darstellend, mehr als alle Worte! Statt der weißen Frauenhand arbeiten die Lithographen — also sogar ein erfolgreicher Versuch zur Hebung des trüben Geschäftsganges.

Aus Amerika. Es wäre in der That noch nie dagewesen, wenn sportliche Leistungen wie die im Distanzritt Berlin-Wien dargelegten nicht Racheiferer fänden. Die dabei errungenen Lorbeeren lassen wirklich eine Reihe von Leuten nicht schlafen. So unternahm ein gewisser Gisbert Waesher einen Distanzritt von Chicago nach San Francisco. Die Strecke, die mit den

nötigen Umwegen 3000 Meilen beträgt, legte der Reiter mit ein und demselben Pferde in 98 Tagen zurück. Nach den Berichten amerikanischer Zeitungen sind Roß und Reiter ganz wohl, und Waesher gedenkt in einigen Wochen wieder nach New-York zurückzureiten und hoffte bei Eröffnung der Weltausstellung in Chicago einzutreffen.

(Die längste Telephonleitung.) Allmählich werden Telephone, welche eine lange Entfernung bedecken, etwas alltägliches in Amerika. In diesem Monat wurde eine Linie zwischen Boston und Chicago eröffnet. Dieselbe ist augenblicklich die längste in der Welt, sie beträgt 1200 Meilen.

(Höchste Galanterie.) Fräulein: „Ach, wenn ich nur wüßte, wie morgen das Wetter ist!“ — Verehrer: „O wie gerne wär' ich jetzt ein Laubfrosch, um Ihnen das bestimmt sagen zu können!“ — (Die verliebte Köchin.) Wirt: „Worum läufst Du denn jetzt auf dem Markt so viel Peterilie?“ — Genzi: „Ach, Er heißt Peter!“

(Sentenz.) Ueber zwei Dinge soll man sich nicht ärgern: nicht über solche, die nicht mehr zu ändern sind und nicht über solche, die noch zu ändern sind.

(Vorsichtig.) Waler: „Das Portrait würde Sie in Del ungefähr Dreihundert Mark kosten, gnädige Frau!“ — „In bestem Del selbstverständlich.“

(Gerechte Preiserhöhung.) Kunde: „Was bin ich schuldig?“ — Barbier: „20 Pfennig!“ — Kunde: „Na, aber an Ihrem Fenster steht doch: „Rasieren 10 Pf.““ — Barbier: „Ja, Sie haben aber auch ein Doppelkinn!“

(In der neuen Wohnung.) Hören Sie mal, Herr Wirt, das ganze Zimmer ist ja voll Wanzen!“ — „Habe ich Sie nicht gleich gefragt, ob Ihnen die Tapeten nicht etwas zu lebhaft wären?“

Gemeinnütziges.

Singen und lautes Sprechen ist gesund. Ueber den heilsamen Einfluß des Singens und des lauten Sprechens auf den Körper und das Gemüth des Menschen schreibt die „Sanitätswoche“ folgendes: „Der Kölner Arzt wandte die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Nutzen des Gesanges und des lauten Redens für den Menschen. So war z. B. der berühmte Kammforscher Cuvier in seiner Jugend schwindsüchtig. Als er Professor geworden und damit Anstrengungen der Stimme selbstverständlich wurden, stellte sich seine Gesundheit her. Der bekannte englische Philosoph Bacon hielt durch öffentliche Vorträge die Entwicklung seiner Schwindsucht viele Jahre hindurch auf. Das laute Reden trägt wahrscheinlich viel dazu bei, daß die weiblichen ein hohes Alter erreichen. Auch das Singen ist eine treffliche Anstrengung und bildet das beste Mittel, um junge Leute vor Brustkrankheiten zu bewahren, weil es zum Tiefathmen nötig und den Ventriscleim in den Lungen verflüchtigt. Ein großer Teil hervorragender Sänger und Sängerinnen, die ihre Gesundheit nicht durch eine unvorsichtige Lebensweise untergraben, waren langlebig. Das beste Kräftigungsmittel der Brust ist nächst Rede und Gesang — ein kräftiges Gelächter. Alles das gilt aber hauptsächlich für eine noch gänzlich gesunde Brust bei Abwesenheit hereditärer Krankheitsbelastung.“ Und im 4. Heft der Zeitschrift „Die Wissenschaft“ ist zu lesen: „Der Gesang ist eine der gesündlichsten Thätigkeiten des Menschen, die es gibt, ja vielleicht die gesündeste, aus dem Grunde nämlich, weil in ihm Seele und Körper auf gleiche Weise ihre Genüge finden. Die Seele ist beschwert von einem reichen Empfindungsleben; sie sucht sich dessen zu entledigen, dies aber geschieht, indem der Körper im Gesange ausatmet die Last der Seele. Hierbei erweitert sich die Brust, hierbei dehnen sich die Lungen und erhalten alle Organe Platz und Raum.“ Es wird also hiermit bestätigt, was bereits früher über den wohlthätigen Einfluß des Singens auf den menschlichen Körper gesagt worden ist.

Zum Klären von Obstmilch erweist sich Eiweiß als ganz vorzüglich; 2-3 Eiweiß genügen für 1 Hektoliter.

Gegen Magenkrampf empfiehlt es sich, 20 bis 30 Tropfen kölnisches Wasser mit Zuckerwasser zu nehmen.

Rätzel.

Die Erste giebt's für jede Sach,
Die Zweite macht der Hand im Feld,
Dem Fährlein gleicht auf dem Dache,
Wer sich nicht an das Ganze hält.

Anzeige

Nr. 72.

erscheint Dienstags

Vorbereitung

Das Kgl. Angelegens von neuer Reichste

anberaumt der Wä Sonntag 3 bestellt:

Unter 5 geordnet:

1. Die nach Vorjchrift Geschehen, hierzu nötigen
2. Für jede Parzelle,
3. Die (bezu. Teilge) Zuziehung der schreiber ist, der öffentlich abzuschließen beurkunden von 1871,
4. In aufzunehmen, jede zurückge wahlgehebes außgeschlosser perionen, mi Reichsmilitär Die M zuführen un
5. Die stimmen; de Exemplar"
6. De vorstehern u
7. Die

hierher anzu öffentlich au auf ortstäbl

